

HOFFNUNG AUS DER WURZEL

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

„Ohne das Alte Testament wäre das Neue Testament ein Buch, das nicht entschlüsselt werden kann, wie eine Pflanze ohne Wurzeln, die zum Austrocknen verurteilt ist.“ Die Päpstliche Bibelkommission hat im Jahr 2001 eine grundlegende Wahrheit über die christliche Bibel in dieses Bild gefasst. In der christlichen Bibel selbst ist der enge Zusammenhang beider Teile vielfach mit Händen zu greifen: Am Beginn des Neuen Testaments steht als erstes Kapitel des Matthäusevangeliums die Genealogie Jesu, die auch als das „Inhaltsverzeichnis des Alten Testaments“ bezeichnet werden kann. Jesus, der Christus, der Messias, wird angegliedert an den uralten Stammbaum, der über die Geschichte Israels, zu der auch das dunkle Kapitel des Babylonischen Exils gehört, über die Könige, vor allem über David, und die Erzväter bis auf Abraham, den Stammvater des Glaubens, zurückgeführt wird. Jesus hat seine Wurzeln in der uralten Geschichte Gottes mit seinem Volk, die so mannigfaltig und abgründig anhand vieler Gestalten mit Licht und Dunkel im Alten Testament, dem ersten Teil der christlichen Bibel, erzählt wird. Ohne diese Wurzeln, ohne diese Geschichte und ohne diese Gestalten kann Jesus nicht verstanden werden. Nur wer Abraham, Isaak, Jakob, nur wer die Frauen Tamar, Rahab, Rut, Batscha und ihre tiefgründigen Erzählungen kennt, nur wer um David und Salomo, die Geschichte Israels mit Aufstieg, Niedergang, Krise (Exil) und tröstendem Neuanfang weiß, wird erkennen, welchen Gott Jesus verkündigt und warum es der Gott der Gerechtigkeit, der Liebe und Barmherzigkeit ist.

Im Jesajabuch wird ein Neuanfang verheißen (Jesaja 11): Der Baumstumpf Isais, des Vaters Davids, steht für das im Babylonischen Exil (587 v. Chr.) untergegangene Königtum Davids – doch aus diesem Stumpf wird ein Wurzelspross austreiben. Die menschliche Hoffnung auf einen gerechten Herrscher, der mit Weisheit und Einsicht, mit Rat und

Ingeborg-Psalter, Wurzel Jesse, Nordfrankreich, um 1195

Das Bild der Wurzel Jesse verbindet die messianische Weissagung im Jesajabuch vom Reis, das aus der Wurzel (dem Baumstumpf) des Jesse bzw. Isai (des Vaters Davids) wächst (Jesaja 11,1), mit der Genealogie Jesu am Beginn des Evangeliums nach Matthäus. Der Stammbaum wird auf beiden Seiten von Propheten und weiteren Gestalten aus dem Alten Testament begleitet. Unten ruht Jesse/Isai, auf ihm steht der Baum mit den königlichen Gestalten Abraham (Geige), David (Harfe), Maria und Christus. Ihn umgeben Engel und Tauben, die für die sieben Gaben des Heiligen Geistes (abgeleitet aus Jesaja 11,2) stehen.

Stärke, mit Erkenntnis und Gottesfurcht regieren wird, der den Hilflosen beisteht und den Armen Recht verschafft, der die Schuldigen bestraft und allen den umfassenden Frieden bringen wird, findet hier einen sehnsuchtsvollen und starken Ausdruck. Diese Verheißung eines Frieden bringenden starken Messias haben Christinnen und Christen immer schon auf Jesus hin gelesen und so eine kraftvolle Wurzel für Jesus im Alten Testament gefunden. Jesus kommt nicht aus dem Nichts, sondern ist die Erfüllung der menschlichen Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit und der göttlichen Verheißungen durch die Propheten. Freilich sind weder Verheißung noch Sehnsucht mit dem Kommen des irdischen Jesus „erfüllt“, im Sinne von „erledigt“: Die eigentliche Erfüllung der Sehnsucht steht noch aus, doch die biblischen Texte des Alten und Neuen Testaments erklären die göttlichen Verheißungen weiterhin für gültig. Die biblischen Religionen, Juden wie Christen, erwarten voller Hoffnung das kommende Heil Gottes. Wer aber die Wurzeln vergisst, verliert auch den Grund für die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Thomas Hieke

